

„Dieses könnte der Funke sein, der Bosnien-Herzegowina in Brand setzt.“

Die Warnungen von Lord Peter Carrington, Hans van den Broek sowie des UN-Generalsekretärs Javier Pérez de Cuéllar vor der vorzeitigen Anerkennung Kroatiens und Sloweniens und die Antwort des deutschen Außenministers Hans-Dietrich Genscher

Anfangs hieß es von seiten des deutschen Außenministeriums, einen solchen Briefwechsel mit dem UN-Generalsekretär habe es nie gegeben. Der Friedensforscher Johan Galtung forderte - bisher vergeblich -, die Korrespondenz zur Frage der vorzeitigen deutschen Anerkennungspolitik im ehemaligen Jugoslawien müsse allgemein bekannt gemacht werden. Die Öffentlichkeit habe die nötige Information über die Rolle der Deutschen im Balkankrieg zu erhalten. Wir können den Wunsch Galtungs erfüllen.

Die Veröffentlichung der Dokumente, die der Geschäftsstelle in Kopien vorliegen, ist die erste im deutschsprachigen Raum. Daß der Wortlaut dieser Korrespondenz mit US-amerikanischer Hilfe frei Haus geliefert wird, zeigt, daß jenseits des Atlantiks daran gelegen ist, deutlich zu machen, wer die Hauptverantwortung an dem Krieg in Bosnien-Herzegowina trägt. Die Übersetzung machten für uns Heidi und Georg Wolfgang Schimpff.

Lord Peter Carrington an Außenminister Hans van den Broek, Den Haag, Niederlande

Christies International plc, 2 King Street, St. James, London SW1Y 6QT

2. Dezember 1991

Lieber Hans,

Du wirst Dich daran erinnern, daß wir am Samstag abend über die Zukunftsaussichten für Jugoslawien sprachen und über das Problem der Anerkennung Kroatiens und Sloweniens. Ich halte es für gut, meine Ansicht zu Papier zu bringen und hoffe, daß Du es vielleicht für möglich hältst, den Brief bei Deinen Kollegen von der E.C. (Europäischen Gemeinschaft) zirkulieren zu lassen.

Am 4. Oktober kamen wir mit den drei jugoslawischen Führern überein, daß Anerkennung gewährt werden könne im Rahmen einer Gesamtregelung des Problems Jugoslawien - eine Position, die anschlie-

ßend auch von der EC unterstützt wurde. Viel Wasser ist seither unter der Brücke durchgeflossen, doch Cy Vauce arbeitet hart, um die Feuerpause, die am 23. November in Genf ausgehandelt wurde, aufrechtzuerhalten, und es sieht wirklich so aus, als ob die UN (die Vereinten Nationen) einverstanden sind, friedenserhaltende Truppen zu schicken. In diesem Fall wird es möglich sein, die Friedenskonferenz fortzusetzen und unter den sechs Präsidenten den Plan zu diskutieren, der schon auf dem Tisch liegt. Eine frühzeitige Anerkennung Kroatiens würde zweifellos den Abbruch der Konferenz bedeuten, da ich nicht glaube, daß die Serben unter diesen Umständen bereit wären, weiterzumachen, noch wären die Kroaten und Slowenen an der Fortsetzung interessiert.

Es besteht auch die Gefahr, vielleicht sogar die Wahrscheinlichkeit, daß Bosnien-Herzegowina auch unabhängig und anerkannt werden will, was für die Serben absolut unannehmbar wäre in dieser Republik, wo etwa 100.000 INA-Truppen (Truppen der Jugoslawischen Natio-

nal Armee) liegen, einige von denen, die sich aus Kroatien dorthin zurückgezogen haben. Milosevic hat angedeutet, daß dort militärische Aktionen stattfinden würden, falls Kroatien und Slowenien anerkannt würden. Dieses könnte der Funke sein, der Bosnien-Herzegowina in Brand setzt.

Eine Anerkennung würde auch die Rolle der friedenserhaltenden Truppe in Frage stellen, die im Kontext der fortgesetzten Friedenskonferenz stationiert werden würde. Die Minister würden zweifellos überlegen, wie die UN eine Situation beurteilen würden, in der es keine politische Maschinerie gibt, die eine Regelung erreichen könnte, während sie die Verantwortung für eine unbegrenzte Erhaltung des Friedens hätten.

Unterschrift: yours Peter Carrington

Herrn Hans von den Broek
Ministerium für Äußere Angelegenheiten (Außenministerium)
Den Haag / Niederlande

Brief des Generalsekretärs der UN, Javier Pérez de Cuéllar, an seine Exzellenz Herrn H. van den Broek, Minister für Auswärtige Angelegenheiten im Königreich der Niederlande

10. Dezember 1991

Lieber Außenminister,

Ich möchte Ihnen meine Sorgen hinsichtlich der Lage in Jugoslawien mitteilen.

Diese Sorgen sind noch verstärkt worden durch den Bericht, den ich soeben von meinem persönlichen Gesandten, Herrn Cyrus R. Vance erhalten habe, der gestern abend von seiner vierten Mission in Jugoslawien zurückgekehrt ist. Sie sind auch noch verstärkt worden durch das Ergebnis des gestrigen informellen Treffens der Präsidenten der sechs jugoslawischen Republiken, die Lord Carrington in Den Haag zusammengerufen hat in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Jugoslawienkonferenz.

Ich werde dem Sicherheitsrat kurz berichten über das Ergebnis von Mr. Vance's Mission. Soweit es eine friedenserhaltende Operation der Vereinten Nationen in Jugoslawien betrifft, gibt es immer noch Schwierigkeiten - wegen der Tatsache, daß die Vereinbarung von Genf vom 23. November noch nicht voll erfüllt ist. Doch ist ein Schriftstück mit diesem Konzept und einem Operationsplan für potentielle friedenserhaltende Maßnahmen den Hauptparteien durch Mr. Vance übergeben worden. Diese haben demselben weitgehend zugestimmt.

In seinem heutigen Bericht an mich hat Mr. Vance beschrieben, daß es weitgehende Befürchtungen gibt wegen der Möglichkeit, die Unabhängigkeit einiger der jugoslawischen Republiken vorzeitig anzuerkennen und der Auswirkung, die solch ein Schritt auf die restlichen Republiken haben könnte. Die

Führer von Bosnien - Herzegowina und Mazedonien waren unter den vielen Politikern und Militärs, die letzte Woche Herrn Vance gegenüber ihre großen Befürchtungen in dieser Hinsicht unterstrichen. Mehr als einer seiner hochrangigen Gesprächspartner beschrieb die möglicherweise explosiven Konsequenzen einer solchen Entwicklung als „potentielle Zeitbombe“.

Angesichts dieser Befürchtungen glaube ich, daß die Zwölf recht hatten, als sie bei ihrer speziellen EPC Ministerzusammenkunft in Rom am 3. November ständig wiederholten, daß die Aussicht auf Anerkennung der Unabhängigkeit derjenigen Republiken, die das wünschten, „nur im Rahmen einer Gesamtregelung ins Auge gefaßt werden kann ...“. Wie wir wissen, wird diese Gesamtregelung von der Konferenz für Jugoslawien unter dem Vorsitz von Lord Carrington betrieben.

Damit ich recht verstanden werde: Ich will auf keine Weise das Prinzip der Selbstbestimmung infrage stellen, das in der Charta der Vereinten Nationen verankert ist. Doch ich bin tief beunruhigt darüber, daß eine verfrühte, selektive Anerkennung den gegenwärtigen Konflikt ausweiten und eine explosive Situation hervorrufen könnte, besonders in Bosnien-Herzegowina und auch in Mazedonien; tatsächlich könnten schwerwiegende Folgen für die ganze Balkanregion daraus entstehen. Ich glaube daher, daß unkoordinierte Handlungen vermieden werden sollten.

Ich wäre dankbar, wenn Sie meine Anliegen Ihren Partnern unter den Zwölfen nahebringen würden, da die Vereinten Staaten eine besondere Verantwortung für die Erhaltung des internationalen Friedens und der internationalen Sicherheit haben.

Hochachtungsvoll,
Javier Pérez de Cuéllar

Brief des deutschen Außenministers, Hans-Dietrich Genscher, an den Generalsekretär der UN, Javier Pérez de Cuéllar.

Bonn, 13. Dezember 1991

Sehr geehrter Herr Generalsekretär,

Außenminister von den Broek hat mir wie den anderen Außenministern der Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaft von Ihrem Schreiben an ihn Kenntnis gegeben. Ich möchte Ihnen meine tiefe Besorgnis darüber zum Ausdruck bringen, daß diese Ausführungen - und die inzwischen erfolgte Veröffentlichung - geeignet sind, jene Kräfte in Jugoslawien zu ermutigen, die sich schon bisher dem erfolgreichen Abschluß des Friedensprozesses entschieden widersetzt haben. Nach den Feststellungen der EG und der Monitoren trägt die serbische Führung zusammen mit der jugoslawischen Volksarmee die Hauptverantwortung dafür, daß in Kroatien die Waffenruhe nicht eingehalten wird und die Haager Jugoslawien-Konferenz seit mehreren Wochen stagniert.

Die Verweigerung der Anerkennung jener Republiken, die ihre Unabhängigkeit wünschen, müßte zu weiterer Eskalation der Gewaltanwendung durch die Volksarmee führen, weil sie darin eine Bestätigung ihrer Eroberungspolitik sehen würde. Ich darf darauf hinweisen, daß für Europa nach der Schlußakte von Helsinki und der Charta von Paris gilt, daß die Grenzen unverletzlich sind und nicht mit Gewalt geändert werden dürfen. Die EG hat deshalb die Respektierung der inneren und äußeren Grenzen Jugoslawiens gefordert.

Lassen Sie mich meine Zuversicht zum Ausdruck bringen, daß die gemeinsamen Anstrengungen der Vereinten Nationen, der KSZE und der Europäischen Gemeinschaft den Völkern Jugoslawiens endlich Frieden bringen und ihnen eine gedeihliche Zukunft ermöglichen.

Mit freundlichen Grüßen
Hans-Dietrich Genscher

Brief des Generalsekretärs der UN, Javier Pérez de Cuéllar, an seine Exzellenz Herrn Hans-Dietrich Genscher, Vizekanzler und Außenminister der Bundesrepublik Deutschland

14. Dezember 1996

Sehr geehrter Herr Minister,

Ich habe Ihren Brief vom 13. Dezember erhalten, in welchem Sie sich auf meinen Brief vom 10.12. an Minister van den Broek, den jetzigen Präsidenten des Europäischen Ministerrates, beziehen.

Ich stimme mit Ihnen überein, daß öffentliche Erklärungen die Spannungen in Jugoslawien verschärfen können. Darum gebe ich nur wenige Erklärungen ab und nur solche, die grundsätzlich durchdacht sind.

Lassen Sie sich daran erinnern, daß mein Brief an keiner Stelle sagte, daß die Anerkennung der Unabhängigkeit besonderer jugoslawischer Republiken abgelehnt oder unbegrenzt vorenthalten werden sollte. Vielmehr möchte ich bemerken, daß das Prinzip der Selbstbestimmung in der Charta der Vereinten Nationen selbst verankert ist. Das Anliegen, das ich auch weiterhin habe, bezieht sich auf die Aussicht einer verfrühten, selektiven und unkoordinierten

Anerkennung. In diesem Zusammenhang muß ich feststellen, daß in Ihrem Brief jeder Bezug auf die gemeinsame Position fehlt, die Sie und Ihre Kollegen der Zwölf bei der Sondersitzung des Europäischen Ministerrates in Rom am 8. November 1991 angenommen haben. Sie werden sich erinnern, daß die Erklärung, die von den Zwölf bei dieser Gelegenheit herausgegeben wurde, feststellte, daß „die Aussicht auf Anerkennung der Unabhängigkeit derjenigen Republiken, die das wünschen, nur im Rahmen einer Gesamregelung ins Auge gefaßt werden kann...“ Außerdem werden Sie zweifellos den Inhalt dieses Briefes kennen, der am 2. Dezember von Lord Carrington, dem Vorsitzenden der Jugoslawienkonferenz, an Minister van den Broek geschickt wurde, in welchem Lord Carrington feststellte, daß eine frühzeitige und selektive Anerkennung „zweifellos zu einem Abbruch der Konferenz führen würde.“

Ich nehme auch an, daß Sie von der großen Sorge gehört haben, die die Präsidenten von Bosnien-Herzegowina und von Mazedonien und viele andere geäußert haben, nämlich, daß verfrühte selektive Anerkennungen eine Erweiterung des gegenwärtigen Konfliktes in jenen empfindlichen Regionen nach sich ziehen würden. Solch eine Entwicklung könnte schwerwiegende Folgen für die ganze Balkanregion haben und würde meine eigenen Bemühungen und diejenigen meines persönlichen Gesandten, die notwendigen Bedingungen für die Anwendung von friedenserhaltenden Maßnahmen in Jugoslawien zu sichern, ernstlich gefährden.

Ich bin sicher, Sie werden verstehen, daß angesichts meiner Verantwortlichkeiten entsprechend der Charta ich verpflichtet bin, solche Bedenken auszudrücken, die auch meine eigenen sind.

Ich brauche nicht zu sagen, daß ich ganz mit Ihnen übereinstimme in der Unterstützung des Prinzips der Schlußakte von Helsinki und der Charta von Paris, das Grenzveränderungen durch Gewalt verbietet. Dieses Prinzip entspricht auch den Bestimmungen der Charta der Vereinten Nationen.

Hochachtungsvoll

Javier Pérez de Cuéllar

Aus einem Interview mit Jakob Finci, dem Vorsitzenden der jüdischen Hilfsorganisation Benevolencia in Sarajevo. Seine Eltern mußten vor den deutschen Nazis, der Ustascha in Sarajevo und vor Mussolinis Mordbanden fliehen. Jakob Finci war aus dem Exil des Zweiten Weltkrieges nach Sarajevo in die kleine jüdische Gemeinde der Überlebenden zurückgekehrt.

„Wir werden in Sarajevo und Bosnien noch lange Hilfe brauchen. Das Land ist mehr zerstört als nach dem Krieg 1945. Damals haben wir bis 1954 humanitäre Hilfe bezogen - auch von CARE -. In Bosnien müssen wir uns die nächsten Jahre noch auf humanitäre Hilfe verlassen können... Wir brauchen dringend den Beginn einer Selbstversorgungsproduktion, den Anfang einer produktiven Gesellschaft, nicht sofort für den Export und den großen Weltmarkt, aber für die lokalen Bedürfnisse und Beschäftigung für 90% der Menschen, die heute keine Arbeit haben. Ohne politische Lösungen für diese beiden Fragen ist es unwahrscheinlich, daß die Kriegsflüchtlinge zurückkommen können und wollen. Sie sind in Westeuropa und Kroatien heute in Unterküften, in denen sie frei leben können und ohne wirklich große Probleme, außer dem, Flüchtling zu sein. Zurückzukehren heißt, den Status als Flüchtling zu verlieren, ohne daß sie Mittel zum Überleben dort haben, keine Arbeit und keine Zukunftsaussichten. Einige werden sich daher weigern zurückzukehren und Angst haben.“